

Geschichte des Vereins der südlichen Vorstädte.

Am 30. November 1881 gründeten 40 Herren aus den Vororten „Steinbühl, Tafelfeld, Tafelhof, Galgenhof“ in der Rügerschen Restauration, damals Tafelfeldstraße 1, nunmehr der heutigen Gaststätte „Weltkugel“ Ecke Bogen- und Paradiesstraße den

Verein der südlichen Vorstädte.

Die erste Vorstandschaft bildeten die Herren

Christian Hack	1. Vorsitzender
Gollwitzer	2. Vorsitzender
Wilhelm Kohn	Kassier
Karl Durst	Schriftführer.

An Hand des Jubiläumsberichtes zum 25-jährigen Bestehens ersehen wir, daß

Herr Christian Hack	8 ½	Jahre
Herr Wilhelm Gebhardt	7 ½	Jahre
Herr Wilhelm Kohn	5	Jahre
Herr Wilhelm Dittmar	2	Jahre
Herr David Lohbauer	2	Jahre

Die Geschäfte des Vereins in den ersten 25 Jahren geführt haben.

Gründungsmitglieder waren die Herren:

Eugen **Bierhals**, David **Lohbauer**, J. A. **Schätzler**, Ernst **Schätzler**, Heinrich **Port**, Konrad **Schuh**, Wilh. **Dittmar**, Jean **Hack**, J. P. **Abel**, Siegmund **Durst**, E. **Seemann**, Christian **Hack**, **Gollwitzer**, Willi **Kohn**, Karl **Durst**, **Zapf**, Mich. **Kohn**, Hans **Wern**, Wilh. **Gebhardt**, Heinr. **Maisch**, Karl **Hack**, Martin **Schlerf**, Konr. **Schlerf**, Tobias **Schlerf**, Alois **Walter**, Konrad **Nagel**, Gebhard **Ott**, Karl **Heunisch**, Seb. **Pickelmeier**, J. **Meßthaler**, Thomas **Hormes**, Karl **Errmann**,

von diesen lebt noch und ist Mitglied: Herr J. A. Schätzler, Peter-Henleinstraße 51.

Auf 25 jährige Mitgliedschaft blicken zurück: die Herren

Georg Hofmann	Maurermeister	Aufseßplatz 7
Karl Zimmer	Schreinermeister	Aufseßplatz 11
Fritz Osterchrist	Buchdruckereibesitzer	Brosamerstr. 12
Julius Eschenbach	Malermmeister	Dovestr. 3
J. V. Lacher	Drechslermeister	Gugelstr. 3/5
Josef Wiendl	Schneidermeister	Gugelstr. 13
Friedr. Sporer	Maschinenfabr....	Unter Mentergasse 4
Fritz Bierhals	Fabrikbesitzer	Schloßäckerstr. 24
Karl Bierhals	Fabrikbesitzer	Schloßäckerstr. 24
Robert Dittmar	Schieferdeckermeister	Tafelfeldstr. 11
Wilhelm Rück	Pianolager	Tafelfeldstr. 22
Stefan Gundel	Baumeister	Tafelfeldstr. 53
Mich. Arnsberger	Gastwirt	Tafelfeldstr. 7
Ludwig Sauerbeck	Priv.	Tafelfeldstr. 9
Sucker	Seifenfabrik	Tafelfeldstr. 11
Franz Ellgotth	Kürschnermeister	Tafelfeldstr. 14
Konrad Dennert	Zinngießermeister	Tafelfeldstr. 37
Frau Josef Ayerle	Marmorwerk	Ziegelgasse 12
Georg Schuh	Maurermeister	Bogenstr. 2
Max Neuapper	Ingeneur	Bogenstr. 16
Hans Heller	Mehlgroßhandlung	Alexanderstr. 15

In den Jahren nach 1906 leitete die Geschicke des Vereins Herr Oberlehrer Wilhelm Gebhardt in aufopfernder Weise bis zu seinem Tode im Mai 1921.

Der allgemeine Zusammenbruch Deutschlands unterband in dieser Zeit jede Betätigung auf dem Arbeitsgebiet der Vorstadt-Vereine, weshalb zunächst die Stelle eines Vorstandes unbesetzt geblieben ist.

Die gesamte Vorstandschaft bestand aus dem Schriftführer, Herrn Fabrikbesitzer Karl Bierhals und dem Kassier, Herrn Buchdruckereibesitzer Fritz Osterchrist.

Als im Jahre 1925 von der Verwaltung des Nachbarvorstadtvereins Nürnberg-Südwest die Anregung zu einem Zusammenschluß der beiden Vorstadtvereine kam, fand dieser Gedanke ein williges Ohr.

Die Aufforderung an die früheren Mitglieder zu einer dieser Vereinigung beschließenden Versammlung ergab eine erfreuliche Zustimmung.

Die beiden Vereine wurden durch Hauptversammlungsbeschlüsse im März 1925 unter dem Namen

Vorstadtverein Nürnberg-Süd

Verbunden und so wieder Leben in die südliche Vorstadtvereinsbewegung gebracht.

Von den einstigen 40 Gründern vor 50 Jahren hat der unerbittliche Tod uns nur noch einen Herrn gelassen, der hochbetagte Fabrikbesitzer J. A. Schätzler, Peter-Henleinstr. 51, der auch heute noch Mitglied ist.

Ihm und all den wackeren Männern, welche die Belange der südlichen Vorstadtvereine so lange auf das Beste vertraten und mittätig waren bei einem würdigen Aufbau der Vorstadtviertel, sei an dieser Stelle herzlicher Dank und volle Anerkennung ausgesprochen mit dem Gelöbnis, die von ihnen begonnene Arbeit würdig weiter zu führen zu Nutz und Frommen der südlichen Vorstadtgemeinden, zu Ehr und Stolz unserer lieben Vaterstadt Nürnberg.

Daten des Vereins der südlichen Vorstädte.

1881

Die Gründung des Vereins geschah aus der Überzeugung heraus, daß den durch Entstehung von Industrieanlagen aufblühenden Vorstädten, besonders Tafelfeld sowie Steinbühl und den damit aufkommenden Verkehrsbedürfnissen Rechnung zu tragen sei.

Die Anlage und der Ausbau hielt nicht Schritt mit den zunehmenden Bautätigkeiten, die Straßen, ehemals nur der Landwirtschaft dienend, waren schmal der Untergrund schlecht, die Beleuchtung äußerst spärlich.

Der Verein bemühte sich, den Stadtmagistrat bei den Grundstücksbetretungen, der Verbreiterung und tunlichsten Geradeführung der Straßen zu unterstützen und eine Änderung der Straßennamen zu beantragen. Gab es doch z.B. sieben Tafelfeldstraßen usw. Der Tafelfeldtunnel, ehemals ein schmales niedriges Loch ohne Entwässerung, war bei Regen kaum begehbar, die Straßen hatten keine Kanalisation, sondern wie eben am Land, nur Wassergräben links und rechts.

Durch Damm und Geleise der Staatseisenbahn war der Vorort von der Stadt abgeschnürt. Lange Jahre bemühte sich der Verein, einen eisernen Steg über den Bahnkörper in Richtung Ziegelgasse-Tafelfeldstraße zu erhalten, vergebens sammelte der Verein Mittel unter den Bürgern, um diese dem Stadtmagistrat zur Verfügung zu stellen. Auch diese Geldopfer in Höhe von mehr als 10.000 Mk. Vermochten nichts. Die Staatsbahn erklärte, daß dadurch die Sichtbarkeit der Ein- und Ausfahrtzeichen beeinflusst würde.

1882

Im Jahre 1882 wurde die Kanalisation der Sandgasse beantragt. Der Zustand dieser Straße war infolge der starken Beanspruchung durch den dort liegenden Güterbahnhof und die

großen Bretten- und Kohlenlagerplätze derart schlecht, daß man sich heute keinen Begriff machen kann von den fußhohen Kotmassen. In der Tafelfeldstraße wurde wegen der Abtretung von Vorgärten verhandelt.

1883

wurde um Herstellung einer Anlage im Steinbühler Schulhaus (Anlage bei der Christuskirche) nachgesucht. Die Kanalisierung des Hummelsteinerweges wurde verlangt, Anbringung von Straßenbezeichnungstafeln und Straßenbesprengung gefordert. Es erfolgte die erste Eingabe wegen Errichtung einer Pferdebahn nach Steinbühl und Verbesserung der Beleuchtung des Bahnhofplatzes und der Paradiesstraße wurden beantragt.

1884

Zur Beisteuer der Regulierung der Peter-Henleinstraße sammelte der Verein 530,- Mk. Die Pflasterung des Tafelfeldtunnels wird beantragt. Zur Regulierung der Tafelfeldstraße übergibt der Vorstadt-Verein dem Stadtmagistrat einen Zuschuß von 800 Mk. und verlangt nachdrücklich, daß die Arbeit in Angriff genommen wird. Wegen des Stegprojekts Ziegelgasse-Tafelhofstraße geht eine Abordnung nach München.

1885

wird die Regulierung der Schloßackerstraße und Straße „Hinter dem Bahnhof“ beantragt. Ein Kirchenbauverein Steinbühl wird gegründet.

1886

Das Stegprojekt erleidet wegen der Weichenzentralisierung abermals eine Verzögerung, eine Gitterbrücke wird in Vorschlag gebracht, Kostenanschlag 22 300 Mk. und die Errichtung einer Postfiliale und Apotheke angestrebt. Steinbühl hat nun 7.000 Einwohner. Der Verein bemüht sich, einen Arzt für Steinbühl zu gewinnen.

1887

Postfiliale und Besprengung der Straßen wird wiederholt beantragt. Am Bahnhof werden Sichtproben wegen Fernsicht aus Anlaß des Stegprojektes vorgenommen; sie fallen negativ aus.

1888

Die Bahnbehörde befürwortet eine Fußgängerunterführung von 3 ½ m Breite an Stelle eines Steges an der Ziegelgasse. Der Verein steht im Kampf wegen der Breite. Ecke Peter-Henlein-Straße und Schonerstraße wurde eine Postfiliale errichtet. Die Tafelfeldstraße ist endlich reguliert. Steinbühl erhält bereits einen zweiten Arzt. Abermals geht eine Abordnung wegen einer Verbindung Ziegelgasse-Tafelhofstraße nach München.

1889

Regulierung der Galgenhofstraße wird erbeten. Die Verbreiterung der Gehsteige an der Treustraße wird beantragt. Die Verkehrszählung am Tafelfeldtunnel ergab: 13.997 Fußgänger, 354 Fuhrwerke, 737 Kinder- und andere Wagen und 7 Abteilungen Militär passieren an einem Tag den Tunnel.

1890

Steinbühl verlangt die Simultanschule, es wird eine Anlage für den Aufseßplatz erbeten. Die Pferdebahn wird wiederholt beantragt. Der Verein verhandelt mit der Firma Sigmund Schuckert wegen Errichtung einer elektrischen Straßenbahn.

1891

Die Regulierung der Galgenhofstraße kann vorerst nicht durchgeführt werden. Der Verein bemüht sich um Beseitigung der über den offen fließenden Fischbach liegenden Wäscherhütten. Einweihung der Männerturnhalle. Grundsteinlegung der Christuskirche. Die Mentergasse und Wiesenstraße wird kanalisiert.

(4)

1892

Unterhandlungen wegen der Abtretung des Vorgartens Ecke Sandstraße-Treustraße. Die Straßenbahn nach Steinbühl würde 145.000 Mk. kosten. Eine Kommission verhandelt mit dem 1. Bürgermeister Dr. v. Schuh wegen eines Tunnels in Verlängerung der Gugelstraße gegen Norden. Die Fischbachregulierung wird in Angriff genommen.
I. Oktober Hebefeiер der Christuskirche.

1893

Es wird beantragt, den Landgraben in Röhren zu fassen. Für die Verbindung Gugelstraße - Färberstraße ist ein befahrbarer Tunnel geplant.

1894

Eröffnung der Pferdebahn bis zum Aufseßplatz.

Am Aufseßplatz werden Sonntagvormittagkonzerte gehalten. Der Vorgarten Sandgasse – Treustraße wird entfernt. Am 23. September Einweihung der Christuskirche. Die Fassung des Landgraben in Röhren wird nachdrücklich gefordert.

1895

Komm.- Rat Brust stiftet den von Zadow modellierten Kunstbrunnen für den Aufseßplatz. Steinbühl wählt seine erste Kirchenpräsentation. Die Vorbereitung des Tafelhof-Tunnels wird beantragt. Gegensätzliche Meinung unter den Mitgliedern, ein Tunnel Tafelhofstraße – Ziegelgasse wird für wichtiger gehalten als die Verbreiterung des Tafelfeld-Tunnels. Landtagsabgeordneter Grillenberger nimmt sich um die Tunnelangelegenheit an.

1896

Prinzregent Luitpold besucht Steinbühl und die Schuckert-Werke. Tieferlegung des Fischbachs in zäher Beharrlichkeit verlangt. Dankerstattung an die Landtagsabgeordneten wegen kräftiger Vertretung der Tunnelpetition im Landtag. Als dringender Tunnel soll Gugelstraße – Essenweinstraße, dann Tafelhofstraße – Ziegelgasse, alsdann Bahnhof – Pillenreuther Straße hergestellt werden. Errichtung von Volksbrausebad und Bedürfnishäuschen wird beantragt. Steinbühl hat nun 30.000 Einwohner

1897

Fabrikbesitzer Gebhard Ott wird aus Anlaß seiner großen Verdienste um die Allgemeinheit an seinem 70. Geburtstag Ehrenmitglied. Der Umbau des Bahnhofes wird im Landtag beschlossen. Rechtsanwalt, später II. Bürgermeister Bräutigam wird Mitglied und verfasst einen Zeitungsartikel wegen der Tunnelprojekte.

1898

Dieser Zeitungsartikel führt zu dem Erfolg, daß der Tunnel Endtnerstraße – Eilgutstraße (Celtistunnel) geschaffen wird. Eine Verbreiterung des Tafelfeld-Tunnels ist nicht geplant, da der Tunnel Gugelstraße – Essenweinstraße zur Ausführung kommen soll. Magistratsrat Kohn wird Ehrenmitglied. Die Schulhäuser in Steinbühl reichen nicht mehr aus.

1899

Der Verein ist gegen die Verlegung der Katzwangerstraße infolge des Bauprojektes der Maschinenfabrik Cramer-Klett (heutige MAN). Wegen Errichtung zweier Brausebäder erneute Schritte beantragt. Bessere Beleuchtung der Tafelfeldstraße verlangt. Der Aufseßplatz bekommt ein Wetterhäuschen mit Uhr. Neue Straßenbahnlinien sind in Sicht. Der Vorstadtverein bringt 3 Mitglieder in den Stadtmagistrat, die Herren Gg. Hack, J. A. Schätzler, Bräutigam.

1900

Die Badeanstalt am Melanchthonplatz wird genehmigt. Zu einem Tunnel Ziegelgasse – Tafelhofstraße hat weder Staatsbahn noch Magistrat einen Pfennig Geld. Die Jahnstraße soll reguliert werden.

(5)

Die Umleitung der Katzwangerstraße ist zur Zufriedenheit geregelt.
Entstehen einer Industriekrise.

1901

Die Bäume an der Tafelfeldstraße sollen entfernt, Plakatsäulen in der Tafelfeldstraße sollen errichtet werden. Die Straßenbahnverbindung mit dem Maxfeld wird angestrebt. Fam. Kohn zeichnet 60.000,- Mk. zu einem Tunnel Ziegelgasse – Tafelhofstraße. Die fehlenden 27.000,- Mk. sollen durch freiwillige Beiträge gesammelt werden.

Wirtschaftliche Depression.

1902

Zum Ziegelgassentunnel sind weitere 10.000,- Mk. gesammelt worden. Vorbereitung zu einer Landesausstellung im ehemaligen Birkenwäldchen (Luitpoldhain).

1903

Aus dem Westen Steinbühls treten Mitglieder zu dem Zwecke der Verkehrsverbesserungen am Steinbühler Tunnel bei. Eine Straßenbahnverbindung Luitpoldhain – Schlachthof wird beantragt. Der Ziegelgassetunnel bis nach Beendigung der Landesausstellung zurückgestellt.

1904

Die Ausrichtung für einen größeren Tunnel an der Gibitzenhofstraße sind hoffnungslos. Nach Ansicht des technischen Sachverständigen unausführbar, höchstens eine zweite Röhre von 9 m Breite. Straßenbahn nach Schlachthof wird weiter verfolgt. Pflasterung der Gibitzenhofstraße beantragt.

1905

Heller Jubel im westlichen Steinbühl. Der Gibitzenhoftunnel, der technisch unmöglich vergrößert werden konnte, wird nun als erster in Angriff genommen. Die Mitglieder des westlichen Steinbühl treten aus, da ihnen die Kampfweise des alten Vereins nicht scharf genug ist, und gründen den „Vorstadt-Verein Nürnberg-Süd-West“. Die Ausführung der Tunnels Ziegelgasse und Tafelfeldstraße erfordert neue Eingaben.

1906

Das Jubiläumsjahr Bayerns und der Stadt Nürnberg bringt auch den schwer erkämpften Fußgängertunnel an der Ziegelgasse, dafür fällt das Projekt Gugelstraße – Essenweinstraße und soll einem späteren Zeitabschnitt überlassen bleiben. Straßenbahnlinie Lessingstraße – Frankenstraße genehmigt. Regulierung des Celtisplatzes wird energisch verlangt, ebenso wie die Regulierung der Wirthstraße.

Dies ist ein Auszug aus dem Bericht des 1. Vorstandes Herrn Hauptlehrer W. Gebhardt anlässlich des 25 jährigen Bestehens des Vereins. Der Kurze Rückblick zeigt, daß es eine Riesenleistung für einen Verein ist, der vor die Aufgabe gestellt wird, die ungemein rasch aufblühende Großindustrie mit zehntausend Arbeiter und ihren Fabrikationsstätten und Wohngebieten in ein Wiesen- und Waldgebiet aufzunehmen und hier mit verkehrs-, wirtschaftspolitischen sowie sanitären und hygienischen Vorschlägen den Behörden an die Hand zu gehen.

Im großen Ganzen ist anzuerkennen, daß es sehr wohl gelungen ist, den Vororten so manche Hebung und Verbesserung zu erkämpfen, die ohne das Eintreten des Vereines wohl nicht in dem Ausmaße erreicht worden wäre, wie sie heute sich offenbaren. Daß nicht alles so ist, wie jeder einzelne es gerne haben möchte, dafür kann man die Führer der Vorstadtvereine sicher nicht verantwortlich machen. Die Behörden konnten damals die Entwicklung der Vorstädte nicht voraussehen, weshalb alle Nord-Südstraßen in Steinbühl zu schmal angelegt wurden. In den Jahren 1906 – 1914 befaßte sich der Verein der südlichen Vorstadtvereine in der Hauptsache mit Verbesserungsanträgen für Straßenbau und Beleuchtung.

1909 abgegangene Eingabe wegen Errichtung des Essenweintunnels wurde wegen Mangels an Mitteln zurückgestellt.

Der Verein trat nochmals ganz energisch 1912 hervor bei den großen Tunnelumbauten am Tafelfelder Tunnel und führte eine scharfe Sprache gegen eine von Herrn Oberbaurat Weber gemachte spitze Bemerkung, die derselbe wieder zurücknehmen musste.

In Gemeinschaft mit den angrenzenden Nachbarvereinen trat der Verein für eine Straßenbahnverbindung Peterskirche – Schlachthof ein, die zwar im Jahre 1914 begonnen, infolge des Krieges und der Inflationszeit aber erst durch den neuen Vorstadt-Verein Nürnberg-Süd im Jahre 1928 erkämpft wurde.

Da mit dem Eintritt Deutschlands in den Weltkrieg und infolge des Zusammenbruches 1918 die Lahmlegung der Vorstadtbevægung eintrat, hat die eigentliche Tätigkeit des Vereins der südlichen Vorstädte nach einem 44 jährigem Bestehen ein Ende.

Dank und Ehre den Männern, die sich in diesen 44 Jahren so aufopfernd und selbstlos für die Belange der südlichen Vorstädte einsetzten.

Sehr zu wünschen wäre es, wenn die Jugend unter unserer Bürgerschaft diese sich aufopfernde und selbstlosen Männer sich als Vorbild nähmen, daß sie in ihrem Sinne für die ideale Sache der Vorstadtvereine weiterkämpfen.

Das walte Gott !

Geschichte des Vorstadtvereins Nürnberg-Südwest.

Gründung:

Am 6. März 1906 gründeten 34 Herren den Vorstadtverein Nürnberg-Südwest (westl. Steinbühl, Sandreuth und Gibitzenhof).

Die Gründer waren die Herren:

Michael **Klein**, Hans **Laurer**, Joh. **Schmälzlein**, Josef **Priester**, Val. **Distel**, Hans **Eberle**, Wilh. **Zimmermann**, Ludwig **Jaeckel**, Friedr. **Hirschmann**, Friedr. **Eichler**, Mich. **Hoffmann sen.**, Wilh. **Köbler**, Joh. **Erhard**, Leonh. **Fischer**, Konr. **Schmidt**, Christoph **Kipp**, Joh. **Estelmann**, Wilh. **Walter**, Joh. **Perl**, Joh. **Uebel**, Wolfg. **Kühnlein**, Joh. **Haeckel**, Heinr. **Heinrich**, Friedr. **Jaeckel**, Fritz **Meier**, Mich. **Hoffmann jun.**, Leonh. **Kraft**, Joh. **Tiefel**, Simon **Priester**, Karl **Gluckert**, J. **Bösher**, Natan **Becker**, Mich. **Brechtelsbauer**, Josef **Narbauer**, Gg. **Schönlein**.

Von diesen Gründern leben noch und sind dem Verein treu geblieben die Herren Jos. Estelmann, Joh. Erhard, Joh. Tiefel, Gg. Schönlein, Ludw. Jaeckel, Wolfgang Kühnlein. Die übrigen Herren sind teilweise verzogen, zum Teil deckt sie leider bereits die Erde.

Auf 25 jährige Mitgliedschaft blicken zurück:

Frau M. **Klein**, Frau Frieda **Stern**, Frau **Reichel**, sowie die Herren Adam **Nicol**, Adam **Ellinger**, Josef **Rückold**, Ludwig **Fleischmann**, Georg **Förster**, Johann **Deinlein**, Friedr. **Thiem**, Kom.-Rat **Saemann**, Hans **Herbert**.

Die oberste Vorstandschaft bestand aus den Herren:

Bäckermeister	Michael Klein ,	1. Vorstand
Baumeister	Hans Laurer ,	2. Vorstand (seit 1953 Ehrenvorstandsmitglied)
Lehrer	Valentin Distel ,	Schriftführer
Ökonom	Jean Schmälzlein ,	Kassier

Herr Klein behielt bis zu seinem im Jahre 1912 erfolgten Tod die Leitung des Vereins und hat sich um den Verein unvergängliche Verdienste erworben. Die Erzwingung der Gibitzenhofstraße und des von den Sachverständigen als technisch unausführbar erklärten Steinbühler Tunnels sind sein Werk. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger in das Gemeindegremium berufen, konnte er sich mit ganzer Kraft für die Wünsche und Bedürfnisse seiner Freunde in Steinbühl-Gibitzenhof einsetzen und hat dies auch restlos getan. Herzlichen Dank und Ehre damit über das Grab hinaus diesem aufrechten Mann und Kämpfer.

Nach dem Tode Kleins übernahm die Führung des Vereins Herr Hauptlehrer Gotthard Fischer bis zu Jahre 1920, der ebenfalls in Treue und vorbildlichem Fleiß die Geschicke des Vereins lenkte.

Herr Hauptlehrer Fischer verließ aus beruflichen Gründen Nürnberg und wurde aus Anlaß seiner großen Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt.

Der damalige 2. Vorstand Kleeflügel wurde nunmehr als 1. Vorstand gewählt und leitet mit freudiger und tatkräftiger Unterstützung der übrigen Vorstandsmitglieder heute 1931 noch den Verein.

Die Gründung des Vorstadtverein Nürnberg-Südwest erfolgte aus der Erkenntnis heraus, daß die Belange des westlichen Steinbühl, Gibitzenhof-Sandreuth nicht nachdrücklich genug vertreten waren.

Gerade der Plan des Bahnhof-Umbaues mit seiner Höherlegung der Schienenanlage und die dadurch eintretende Möglichkeit, die engen Tunnelröhren, durch die die Vororte mit der inneren Stadt verbunden waren, nunmehr einer Vergrößerung und Verbreiterung zuzuführen, war der Hauptantrieb einen eigenen Verein zu schaffen. Die trostlosen Zustände der Gibitzenhofstraße, die seinerzeit bei der Kreuzung Singerstraße sozusagen aufhörte und von da bis Gibitzenhof nur einen Sumpf glich, waren eine weitere Veranlassung.

Tatsächlich lassen die Erfolge, die mit dem Eingreifen des jungen Vereins für die Vorstadtinteressen erzielt wurden, die Notwendigkeit dieser Gründung ersehen. Der als technisch unausführbar angesprochene Steinbühler Tunnel war der erste dankenswerte Erfolg der strammen Leistung und Propagander der neuen Männer.

Auch für den Bezirk Gibitzenhof war die Aufgabe gekommen aus seinem fast rein bäuerlichen Dasein in ein Großindustriengebiet überführt zu werden. Wir erinnern an die Zuwanderung der großen Maschinenfabrik Augsburg – Nürnberg, der Bleistiftindustrie, großer Schuhfabriken, des Sägewerks, der großen Lagerhallen der Demerag, der Kohlenplätze und vieler anderer Neugründungen.

Für Sandreuth brachte das Gaswerk und die Anlage des Industriegeländes bedeutenden Aufschwung.

Wohngebiete in einer Ausdehnung wie sie bisher in Nürnberg nicht gekannt waren, erstanden im Süden – erinnert sei an die Werderau, die Gartenstadt, den Rangierbahnhof, die Privatbauten und die Siedlungen der städtischen und religiösen Baugesellschaften.

Doch lassen wir in kurzen Worten einen Auszug aus der Vereinstätigkeit in den ersten 25 Jahren des Vereins an uns vorüberziehen, so werden wir daraus ersehen, daß es so manchen Kampf und viel Ausdauer erforderte, um endlich doch zu einem Ziel zu kommen.

Nicht zu vergessen ist hierbei, daß ein Großteil der Vereinstätigkeit in die Kriegs- und die noch viel schlimmere Nachkriegszeit fiel, während der natürlich für solche Interessen kein Geld vorhanden war.

Am 3. April 1906.

Einen Monat nach seiner Gründung zählt der Verein 118 Mitglieder. Seine ersten Eingaben betrafen: Kanalisation der Gibitzenhofstraße, Straßenbahnverlängerung Christuskirche – Schweinau, Straßenbahnbau Plärrer – Gibitzenhof, Postamt für Gibitzenhof.

1. Mai 1906.

Errichtung einer Haltestelle zwischen Steinbühler Tunnel – Ludwigskanal. Mitglied Freier v. Löffelholz +. 126 Mitglieder.

5. Juni 1906.

Straßenbahn Christuskirche – Schweinau durch Stadtmagistrat abgelehnt. Kanal Gibitzenhof von Grundstücksabtretung abhängig gemacht. Haltestelle Steinbühler Tunnel der Staatsbahn lt. Mitteilung des Landtagsabgeordneten Probst hoffnungslos. Trotzdem weitere Eingabe. Für den Fremdenverkehrsverein 10,- Mk. Beitrag gezeichnet. Gartenfest bei Jäckel beschlossen. 129 Mitglieder.

4. September 1906.

Gründungsmitglied Stündt zahlt Regimentsmusik von Gartenfest am 1. August mit 200 Mk.

2. Oktober 1906.

Energische Vorstöße in der Presse wegen Straßenbahnlinie Christuskirche – Schlachthof

4. Dezember 1906.

Ausbau der Gibitzenhofstraße verlangt

6. Dezember 1906.

Anregung der Baulinienfestsetzung Nopitschstraße. Gesuch Beleuchtung der Frankenstraße – Nopitschstraße zur Haltestelle Schweinau.

8. Januar 1907.

Antrag Kanalisierung der Sandreuthstraße.

2. April 1907.

Dem Kanalverein wird nicht begetreten, da es nicht im Interesse des Vereins liegt, solch weit in der Ferne liegende großartige Unternehmungen zu fördern. Straßenbahnprojekt Christuskirche – Schlachthof soll beauftragt werden Dutzendteich – Schlachthof.

2. Juni 1907.

Klagen wegen zu geringen Fortschreitens der Umbauarbeiten am Steinbühler Tunnel

6. August 1907.

Eingabe wegen einer Polizeistation in Gibitzenhof.

5. September 1907.

Forderung einer Realschule für das westliche Steinbühl.

10. März 1908.

Straßenbahn Mauthalle – Gibitzenhof genehmigt.

7. Juli 1908.

Polizeistation Gibitzenhof beschlossen.

9. November 1908.

Melanchthonbrunnen enthüllt. Antrag wegen Ausbau der Ackerstraße.

4. Mai 1909.

Antrag auf Erbauung des Essenweintunnels.

15. Juli 1909.

Straßenbahn Hallplatz – Leibnitzstraße eröffnet.

7. Juni 1911.

Turnhalle Gibitzenhof eingeweiht.

26. März 1912.

Erweiterung der Gibitzenhofer Kanalbrücke beantragt.

April 1912.

Vorstand **Klein** gestorben. Ausbau der Herschel und Pfälzerstraße.

7. Oktober 1912.

Apotheker **Casselmann** berichtet über Südausgang.

1913

Für die Straßenbahn Christuskirche – Schlachthof werden die Schienen bestellt.

Besichtigung der Telefonzentrale Karolinenstraße.

Vortrag: Kom. Rat **Saemann** über „Wirkung der Wertzuwachsteuer“

Beleuchtungsverbesserung Landgrabenstraße – Gibitzenhofstraße erbeten.

1914

Zur Führung der Straßenbahn durch die Landgrabenstraße ist die Vorgartenabtretung vieler anliegender Häuser nötig, es erfolgt ein Aufruf und wird lebhaft agitiert den Stadtmagistrat hierin kräftigst zu unterstützen..

Unterstützung des Vorstadtvereins "St. Leonhard-Schweinau" auf Ausbau der Nelkenstraße.

Der Verein hat seine regelmäßige Zusammenkunft bis 1919 unterbrochen, trotzdem ist die Verwaltung mit ihrem unermüdlichen Vorstand Hauptlehrer, **Fischer** während der ganzen Dauer des Krieges bemüht für den Vorstadtbezirk zu tun, was nur irgend möglich ist. Der Verein opfert sein gesamtes Vermögen für Wohlfahrtsunterstützungen an Bedürftige seines Bezirkes und für die Kriegslazarette.

Der Verein verlor in der Zwischenzeit viele Mitglieder, der Bestand ist nur noch 156 Mitglieder.

Auf dem Felde der Ehre verblieb aus dem Verein der 1. Schriftführer Herr Mich. **Hoffmann jun.**, der dem Verein ein überaus wertvoller Kämpfer in Wort und Schrift war, ein Mann von großem Fleiß und Können, dessen Eingaben es zu danken ist, daß dem Verein so schöne Erfolge blühten, Auch persönlich war unser Hoffmann ein allgemein beliebter Mensch, er wird fortleben unter uns für alle Zeiten.

In den Jahren 1919 mit 23 wurden zwar eine Menge Fragen behandelt, jedoch war es unmöglich, infolge der Geldknappheit und Inflation nennenswerte Resultate zu erzielen.

Nur in Bezug auf kleinere Anträge wie Straßenausbesserungen und allmähliche Ausführung der aus Sparmaßnahmen eingestellten Straßenbeleuchtung sind Erfolge zu buchen.

Die Entfernung des Bräunlein'schen Vorgartens in der Gibitzenhofstraße, der bis in die Mitte der Straße reicht, wird beantragt. Herr Apotheker **Casselmann** wünscht die Vereinigung der beiden Vorstadtvereine. Ein Erfolg ist vorerst nicht zu erzielen, doch wird die Angelegenheit weiter verfolgt. Schutzmaßnahmen gegen Schmutz am Steinbühler Tunnel (Ladebahnhof) werden verlangt.

- Neue Beratung über einen Südausgang des Hauptbahnhofes.
- Antrag auf Ersatz der baufälligen Kanalbrücke in Gibitzenhof.
- Straßen im Industriegelände sollen kanalisiert und verbessert,
- Straßenbahnlinie 9 soll bis zur Löffelholzstraße verlängert werden.
- Der Wunsch der Straßenbahnverbindung Peterskirche - Schlachthof geht durch alle Zusammenkünfte bis zur endlichen Eröffnung im Jahre 1928.

Die vom Stadtrat geforderte restlose Abtretung der Vorgartenflächen an der Landgrabenstraße bringt dem Verein ein gerütteltes Maß von Arbeit. Dem intensiven Schaffen von Vorstandschaft und Mitgliedern, dem weitgehenden Entgegenkommen und Verständnis der Beteiligten ist es zuzuschreiben, daß in unserem, Bezirk bis auf 3 Anwesen diese Abtretungen gelungen sind. Bedauerlich ist dieser Rückstand, doch ist es dem Verein nicht möglich, diese für sich ganz besondere finanzielle Vorteile heischenden Herren zu einer Änderung ihrer gegen Bürgersinn und –Tugend stehenden Meinung zu bringen. Trotzdem bietet die Landgrabenstraße heute ein wirklich großstädtisches Aussehen,

1925

Für den Umbau der Kanalbrücke in Gibitzenhof werden auf unsere Veranlassung Mittel in den Etat eingestellt.

Der Vorstadtverein hält eine Ausschußsitzung ab und lädt hierzu die Vorgartenbesitzer der Landgrabenstraße ein, ob. Mitglied oder nicht. Die .Aussprache ergibt einen wesentlichen Fortschritt in der Abtretung und einen Zugang neuer Mitglieder. Die städtischen Behörden werden mit Nachdruck zur Abtretung der Vorgärten an den Schulhäusern erinnert, ein gleiches Gesuch wird an die Siemens – Schuckert - Werke gerichtet.

- Die Straßenbahnlinie 9 wird bis zur Löffelholzstraße verlängert.
- Die baufällige alte Gibitzenhofer Kanalbrücke wird für den Fuhrverkehr gesperrt.
- Die Anlage an der Christuskirche wird umgeändert.
- An der Umsteigestelle der Linie 9 am Färbertor wünscht der Verein, daß eine Verkehrsinsel errichtet werde.
- Für die Linie 9 wird eine größere Verkehrsdichte verlangt, anstatt des bisherigen 15 Minutenverkehrs.

Die Verhandlungen mit dem Nachbarverein der „Südlichen Vorstädte“ führen zum Zusammenschluß unter dem Namen

Vorstadtverein Nürnberg-Süd

mit paritätischer Vorstandschaft aus beiden Vereinen.

Schriftführer **Hemmersbach** hält einen größeren mit Beifall -aufgenommen Vortrag über "Kommunale Verkehrs- und Wirtschaftspolitik",

- Zur Beseitigung der verkehrsgefährlichen Enge an der Kreuzung Gugelstraße - Wiesenstraße werden Schritte beim Stadtrat unternommen.
- Die Beleuchtung der Forsterstraße zur Haltestelle Schweinau wird,
- Asphaltierung der Humboldtstraße wird beantragt.
- Die Gibitzenhofer Kanalbrücke wird nach Mitteilung des Stadtbauamtes durch die abzubrechende Heubrücke am Spitalplatz ersetzt.
- Wegen Errichtung eines Südausganges im Hauptbahnhof wird der Verein durch eine Kommission bei Herrn Reichsbahnpräsidenten **Käppel** vorstellig.
- Die Eingaben wegen Schmutzbelästigung am Steinbühler Tunnel durch den Güterbahnhof und wegen einer Straßenbahninsel am Färbertor werden, vorerst abschlägig beschieden, der Verein ergreift weitere Schritte.
- Die Frage des Südausganges kommt langsam, aber sicher durch Errichtung eines rentablen Wirtschaftsunternehmens vorwärts.

1926

Wegen Durchführung der Straßenbahn Peterskirche - Schlachthof hat der Verein die beteiligten Nachbarvorstadtvereine eingeladen, um gemeinsam und zielsicher vorzugehen. Die Anregung uns einen Autobusbetrieb einzurichten, findet keinen Anklang bei den Vorstadtvereinen.

- Für den Bezirk Gibitzenhof wird ein Brausebad erben, ebenso die Errichtung einer unterirdischen Bedürfnisanstalt für Männer und Frauen an der Christuskirche.
- In der Frage Südausgang wird eine große Eingabe der 4 Vorstadtvereine vorgelegt.
- Verlangt wird der Ausbau des Lutherplatzes der Lödel- und Burgundenstraße in einer Eingabe.
- Der Verein hält gemeinsam mit 2 Vorstadtvereinen ein wohlgelungenes Sommerfest im Tiergarten ab.
- In Sache Straßenbahn Landgrabenstraße spricht eine Kommission bei Herrn Oberbürgermeister **Dr. Luppe** vor.
- Belästigungen von 'Passanten' veranlassen eine Eingabe zur Änderung der Sitzgelegenheiten am Sterntor.
- Zur Instandsetzung der Straße nach Maiach gehen Eingaben in Stadtrat und Forstbehörde ab.
- Die Eröffnung respektive Durchführung der mehrmals unterbrochenen Körnerstraße wird in einer Eingabe erbeten.
- Die Straßenbahnlinie Peterskirche - Schlachthof wird am 24. November 1926 im Stadtrat genehmigt.
- Die Verlängerung der Linie 9 zum Südfriedhof ist angestrebt.
- Die Regulierung der Reichelsdorfer Straße erheischt mehrere Eingaben und Vorstellungen.
- Die beabsichtigte Errichtung einer großen Transformatorsäule m Celtisplatz konnte durch persönliche Vorsprache bei der Direktion des Elektrizitätswerkes vermieden werden.
- Die Abtretung der Vorgärten an der Landgrabenstraße ist in einer der Straßenbahndirektion einstweilen genügenden Menge erfolgt.
- Herr **Stadtrat Schuh** hält einen Vortrag über die Umbauarbeiten des Hauptbahnhofes mit Rücksicht auf den Südausgang.
- Wegen geradliniger Durchführung der Heynestraße gegen Süden wird eine Reihe energischer Schritte, auch unter Beiziehung der gesamten Vorstadtvereine, unternommen.
- Zur Öffnung der Pfälzerstraße von Gugel- zu Gibitzenhofstraße erfolgt Eingabe und gemeinsame Sitzung mit der katholischen Kirchenverwaltung St. Ludwig.
- Die Durchführung der Melanchthonstraße zur Wiesenstraße wird erbeten.
- Der Verein erstrebt die Errichtung der neuen Markthalle auf dem Gebiete des Pferdemarktplatzes an der Schwabacher Straße.
- Der Durchführung des Südaus- und -eingangs zum Hauptbahnhof entstehen neue finanzielle Schwierigkeiten.
- Ebenso macht die Reichsbahn Schwierigkeiten wegen Grundabtretung an den Rampen für die neue Straßenbahnlinie.
- Für Sandreuth wird eine Postanstalt erbeten und wiederholt die Öffnung der Acker- und Geißlerstraße betrieben,
- Die Verhandlungen der Stadt mit der Reichsbahndirektion kommen in ein totes Geleise, der Stadtrat bricht in öffentlicher Sitzung die Verhandlungen ab. Eine in Gemeinschaft mit den Nachbarvorstadtvereinen von uns berufene Versammlung beschließt, sowohl bei Herrn **Oberbürgermeister Dr. Luppe** als auch bei Herrn **Reichsbahnpräsident Käppel** vorstellig zu werden. Beide Audienzen verlaufen ziemlich erregt, bringen jedoch das erwünschte Resultat, daß die Verhandlungen neuerdings aufgenommen und in auffallend kurzer Zeit zum Baubeginn führen.
- Die Durchführung der Verhandlungen und Erzwingung des für den Süden ungemein wichtigen Südausgangs sind ein Ruhmesblatt in unserer Vereinsgeschichte.

- Die geradlinige Durchführung der, Heynestraße ist durch den Ankauf. Von Grundstücken durch die Siemens – Schuckert - Werke unmöglich gemacht. Damit ist wieder eine der so nötigen Nord-Südverbindungen zur Stadt unterbrochen worden; unsere Nachkommen werden dereinst diesen Nachteil zu fühlen bekommen.
- Eine geplante Abriegelung der Leibnizstraße am Mainzer Platz kann mit Mühe und Not durch eine Kommission verhindert werden, aber auch der jetzige Zustand kann nicht unsere Zustimmung finden, wenn auch die Öffnungen unter dem Hochhaus die doppelte Breite des ersten Projektes haben.
- Der Essenweintunnel- erscheint immer wieder in den Beratungen; nur die Finanzlage der Stadt hält vorerst von weiteren Schritten ab. Ein Gleiches ist der Fall bei den Straßenbahnverlängerungen der Linie 9 nach Südfriedhof und Linie 14 nach dem Tiergarten und Dutzendteich.

1928

Die Straßenbahn Peterskirche - Schlachthof wird endlich in Bau genommen und am 18.März dem Verkehr übergeben. Die 1914 begonnene Straßenbahnlinie brauchte also infolge von Krieg und Inflation und sonstiger Störungen 14 Jahre zur Herstellung. Ein gerüttelt Maß Arbeit hat es den Vorstadtverein Nürnberg-Süd gekostet, bis er sich diese wichtige Ost-Westverbindung erkämpft hat.

- Das erbetene Brausebad für Gibitzenhof wurde beim Herschelschulhaus errichtet.
- Am 22. Juni fand die Eröffnung des südlichen Aus- und Eingangs zum Hauptbahnhof statt. Wenn sich dieser auch etwas klein ausnimmt, so hat er sich in den wenigen Jahren seines Bestehens doch recht zweckentsprechend gezeigt, haben wir doch auch die Möglichkeit, wenn es in Jahren des Aufschwungs einmal die Sachlage ergibt, den Ausgang zu vergrößern. Ebenso ist die Schaffung eines Bahnhofplatzes für die Verhältnisse einer glücklicheren. Zeit vorgemerkt.
- Vorarbeiten zur Durchführung der Körnerstraße hat der Verein beim Stadtrat eingeleitet.
- Für die Ziegelgasse wurde eine Straßenbahnlinie in Anregung gebracht.
- Die Reichelsdorfer Straße ist in guten Zustand gebracht worden.
- Die Asphaltierung der Tafelfeldstraße wurde beantragt, ebenso eine. Reihe von Straßen des Bezirkes zu einer gründlichen Instandsetzung empfohlen.
- Der Stadtrat beschließt ohne unsere Anregung den Bau einer Straßenbahn nach dem Stadion, eine Seltenheit in der Geschichte des Vorstadtvereins.
- Aus Hinterhof erhält der Vorstadtverein Nürnberg-Süd Mitgliederzugang und verlegt sein Arbeitsgebiet nunmehr bis dorthin.
- Eine Eingabe zwecks Aufhebung der Straßensperre Eibach - Hinterhof respektive Ausbau dieser Straße erfolgt.
- Der Verein macht dringende Eingaben an Stadtrat und Reichsbahn wegen Beseitigung des schmalen Gehsteiges an der Nordseite der Straße "An den Rampen".
- Das Haus Wiesenstraße 51 wird auf unsere Anregung von der Stadt erworben, um die lebensgefährlichen Zustände dort zu beseitigen.
- Die Herstellung eines Grünplatzes am Maffeiplatz wird beantragt.

1929

- Der Verein unternimmt Schritte zur Führung der Gas- und Wasserleitung nach Hinterhof.
- Es erfolgt eine Eingabe, die Wiedererrichtung einer Haltestelle der Straßenbahnlinie 9 an der Wiesenstraße betreffend.
- Wegen des Vorgartens Ecke Landgrabenstraße und Ziegelgasse werden. verschiedene Schritte unternommen und die Asphaltierung der Pillenreuther Straße erbeten.
- Die Herstellung der Maiacher Straße von der Werderau ab wird bei Stadtrat und Forstbehörde wiederholt verlangt.

- Die bereits im Stadtrat genehmigten Mittel zur Errichtung einer neuen Bedürfnisanstalt (an der Christuskirche) wurden infolge der Finanznot zu anderen Zwecken verwendet und sollen im neuen Etat vorgetragen werden.
- Der Stadtrat greift unsern Vorschlag, die Verkehrsverhältnisse am Färbertor zu ändern, auf; mit den Grundbesitzern der Vorgärten am Ring, vom Opernhaus bis Plärrer ist eine Einigung zur Abtretung der, benötigten Flächen erzielt worden.
- In Sache „Gehsteig an den Rampen“ unternimmt der Verein energische Schritte beim Stadtrat und bei der Reichsbahndirektion, die Verhandlungen schreiten aber nur sehr langsam vorwärts, da letztere Behörde ungemein hartnäckig auf dem Standpunkt steht, daß alle Fälle von Grundstückstauschen im ganzen Stadtgebiet auf einmal erledigt werden müßten.

1930

- Der Verein bemüht sich wiederholt um die Öffnung der Acker- und Geißlerstraße, doch immer wieder ohne Erfolg.
- Es werden Schritte unternommen zur Wiedererrichtung einer Straßenbahn-haltestelle der Linie 9 an der Wiesenstraße; die Bitte ist abschlägig beschieden worden.
- Die Trinkwasserversorgung in Hinterhof wird weiter verfolgt.
- Die trostlosen Wegeverhältnisse nach Maiach erheischen immer wieder neue energische Eingaben.
- Für die Straße an den Rampen erzwingen wir nach vieler Mühe eine neue Baulinie; in absehbarer Zeit ist eine Änderung der dortigen lebensgefährlichen Verkehrsverhältnisse zu erwarten.
- Die Anlage an der Christuskirche erhält auf Grund unserer Eingabe verbesserte Fußwege.
- In Sachen Straßenreinhaltung und Abfallagerungen macht der Verein mehrere Eingaben.
- Eine Reihe von Straßen wird zur Instandsetzung der Pflasterung und Asphaltierung dem Bauamt empfohlen.
- Für die Peter-Henlein-Straße wird elektrische Beleuchtung erbeten.

Diese kurzen Notizen sind den Vereinsakten entnommen, doch um nicht zu ermüden sind die zahlreichen kleinen Anträge wegen Errichtung von Postbriefkästen, Beleuchtungsverbesserungen, Straßenbahnschmerzen usw. nicht aufgeführt.

Es kann wohl mit Recht gesagt werden, daß der Vorstadtverein Nürnberg-Süd--West und sein Nachfolger, der Verein Nürnberg-Süd, in den 25 Jahren ihres Bestehens bestrebt waren die Belange der von ihnen vertretenen Vorstädte zu wahren.

Die Kriegszeit und die nachfolgende heute noch währende und leider gar nicht enden wollende Krisenzeit, die ungeheure Verarmung der Städte, die drückende Steuerlast der Bewohner, endlich die erschreckende Arbeitslosigkeit lassen den von uns so sehnlichst gewünschten Ausbau unserer Interessen in dem erforderlichen Maße nicht zu.

Trotzdem wollen und dürfen wir nicht erlahmen, weiter unser ganzes Augenmerk auf die Weiterentwicklung unserer Vereinstätigkeit zu richten.

Der verständige Leser dieses Berichtes wird sicher zu der Überzeugung gekommen sein, daß die Erfolge, die wir erzielt haben, Ergebnisse von Kämpfen waren, wird ersehen, daß ohne Zutun der Vorstadtvereine durch die Behörde allein entweder nichts, nicht in dem gewünschten Ausmaß oder erst in sehr später Zeit geschehen wäre.

Wir fühlen uns dabei durchaus nicht als Kritiker der Behörden oder als Nörgler, wir wollen Unterstützer und Förderer des Gemeinwesens sein. Dabei erkennen wir jederzeit das freundliche Entgegenkommen aller Behörden an und müssen gestehen, daß, soweit es nur immer möglich war, wir ein geneigtes Gehör gefunden haben. Wenn ja einmal eine Unstimmigkeit vorlag, so ist es doch immer durch gütliche Aussprache möglich gewesen, den Kontakt wieder zu finden.

Wohl können wir mit unseren 350 Mitgliedern und bei dem Ernst, den wir für unsere Arbeiten und Beratungen mitbringen, schon ein gewichtiges Wort sprechen und dürfen verlangen, daß unseren Anregungen nachgegangen wird, ungleich mehr können wir noch erzielen, wenn hinter unseren Bestrebungen eine noch größere Mitgliederzahl steht.

Wir erlauben uns deshalb an dieser Stelle nochmals an, alle Bewohner der von uns vertretenen Bezirke die freundliche Bitte zu richten, unserem Verein beizutreten, mitzuraten und mitzutaten, um unseren Vorstädten die Einrichtungen und Vorteile zu verschaffen die sie entsprechend ihrer Größe und Ausdehnung verlangen können und verlangen müssen. Bei der Ausdehnung unseres Bezirkes müßte die Mitgliederzahl 1000 sein, wenn jeder Bürger seiner Pflichten der Nachbarschaft und Allgemeinheit gegenüber sich bewußt wäre.

An unsere bisherigen Mitglieder aber die freundliche Mahnung, diese Schrift einer eingehenden Durchsicht zu unterziehen und mehr noch als bisher sich auch aktiv unseren Bestrebungen zuzuwenden und in ihrem Freundes- und Nachbarkreis für uns zu werben, auf daß unsere südlichen Vorstädte weiterhin blühen und gedeihen, zum Segen der dort Wohnenden und Schaffenden, zum Ruhme unserer lieben Vaterstadt Nürnberg.

* * * * *